Prof. Sven Gareis berichtete über Hintergründe und Ursachen des Konflikts zwischen Taiwan und China

Taiwan steckt in jedem Handy

Westfälische Nachrichten vom 16.Oktober 2024 (C) Aschendorf Verlag; alle Rechte vorbehalten

STEINFURT. Taiwan ist weit weg. 10 000 Kilometer Luftlinie von Deutschland. Und es ist klein: Mit 23 Millionen Einwohnern leben dort gerade mal so viele Menschen wie in Baden-Württemberg. Was also haben wir mit diesem kleinen Inselstaat in Asien zu tun?

Die Antwort gab Professor Sven Gareis den rund 200 Schülerinnen und Schülern in der voll besetzten Aula der Technischen Schulen schon, bevor er seinen Vortrag begann: „Schauen Sie doch mal auf Ihr Smartphone. Da steckt ganz viel Taiwan drin. Ohne Taiwan, den Weltmarktführer bei Mikrochips, wäre vieles von dem, was für Sie in unserer digitalen Welt selbstverständlich ist, überhaupt nicht möglich."

Und damit war das auf den ersten Blick so trockene Thema, über das der Professor sprach, den jungen Zuhörenden plötzlich doch ganz nah.

Der Asien-Experte Prof. Sven Gareis referierte zum China-Taiwan-Konflikt vor rund 200 Schülerinnen und Schülern sowie Gästen. Foto: TSST

Gareis, der Direktor an der Führungsakademie der Bundeswehr ist und an der Universität Münster Politikwissenschaft lehrt, ist ein ausgewiesener Asien-Experte. Er referierte auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP, Ortsgruppe Rheine) in der neuen Vortragsreihe der Technischen Schulen zu sicherheits- und außenpolitischen Themen über Hintergründe und Ursachen des Konfliktes zwischen Taiwan und China. „Die große Sorge ist, dass aus dem Konflikt tatsächlich ein Krieg wird", sagte er.

Gareis ist mit einer Chinesin verheiratet. Er ist daher nicht nur beruflich, sondern auch wegen familiärer Bande häufig in Asien. Er erläuterte zunächst den historischen Hintergrund des Konflikts zwischen der Volksrepublik China, dem Riesenreich mit 1,4 Milliarden Einwohnern, und dem kleinen Taiwan.

180 Kilometer im südchinesischen Meer vor dem chinesischen Festland gelegen, hat die kleine Insel in den vergangenen Jahrhunderten viel mitgemacht: Kolonie europäischer Mächte, selbstständiges Königreich, chinesische Provinz, japanische Kolonie und seit 1945 wieder Teil Chinas. Die von Mao 1949 auf dem Festland ausgerufene Volksrepublik China erhebt seither international den Alleinvertretungsanspruch für China und betrachtet Taiwan als „abtrünnige chinesische Provinz". 1971 hat die Volksrepublik den ständigen Sitz im Weltsicherheitsrat von Taiwan übernommen.

Taiwan wird international seitdem als sogenannter „stabilisierter de-facto Staat" bezeichnet, ohne diplomatisch als selbstständiger Staat anerkannt zu werden, erklärte der Professor. „Eine durch Taiwan selbst erklärte volle Souveränität oder eine internationale Anerkennung Taiwans als Staat würde für die Volksrepublik China zu einem Kriegsgrund werden",

> **»Zwei Drittel des Welthandels gehen durch die chinesische See, der Handel würde zusammenbrechen.«**
>
> Prof. Sven Gareis

sagte Gareis. Wie brenzlig die Situation inzwischen ist, bewiesen die vielen chinesischen Militärübungen und Schiffsattacken vor Taiwan, gerade auch in diesen Tagen.

Gareis unterstrich, dass ein solcher Krieg zwischen China und Taiwan „für die ganze Welt verheerend" wäre. Aus vielen Gründen: „Zwei Drittel des Welthandels gehen durch die chinesische See, der Handel würde zusammenbrechen." Auch die Folgen, wenn mit Taiwan der Weltmarktführer bei der IT-Entwicklung und der IT-Chip-Produktion durch einen Krieg ausfiele, wären weltweit zu spüren.

Die strategisch wichtige Lage Taiwans würde zudem einen militärischen Eingriff der USA wahrscheinlich machen. Hinzu komme, dass Taiwan, das inzwischen unter den zehn vorbildlichsten Demokratien weltweit aufgeführt wird, „ein Wertepartner für Deutschland und die westliche Welt" sei. „Wir müssten uns dann positionieren, genau wie heute im Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine."

Die Nachfragen der Schülerinnen und Schüler bezogen sich vor allem darauf, welche Folgen es hätte, wenn Sanktionen gegen ein aggressives China verhängt würden, von dem unsere Wirtschaft doch abhängig sei. Gareis betonte, dass er Sanktionen für unbedingt sinnvoll halte. „Alles andere hieße, dass man einer Macht, die Regeln verletzt, nicht entgegentritt."

Beim Blick in die Zukunft verbreitete der Professor trotz allem etwas Zuversicht: „Eine direkte militärische Konfrontation hätte auch für Chinas Wirtschaft und den Wohlstand der Bevölkerung gravierende Auswirkungen." Das würde zu einer dynamischen Entwicklung in Chinas Bevölkerung führen. „Was sich Putin in Russland gegenüber der eigenen Bevölkerung leistet, kann sich die chinesische Regierung in ihrem Land nicht leisten."